

Kehm, Barbara M.

Zwischen Konvergenz und Vielfalt. Die Rolle von Qualifikationsrahmen für die Struktur von Abschlüssen und Studiengängen

Erziehungswissenschaft 21 (2010) 41, S. 101-104

urn:nbn:de:0111-opus-40334

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.budrich-verlag.de/>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Erziehungswissenschaft

**Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft (DGfE)**

Heft 41

21. Jahrgang 2010

ISSN 0938-5363

Verlag Barbara Budrich

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	9
-----------------	---

Beiträge

Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik

Memorandum zur Professionalisierung des pädagogischen Personals in der Integrationsförderung aus berufsbildungswissenschaftlicher Sicht	11
---	----

Hannelore Faulstich-Wieland, Ingo Niehaus, Barbara Scholand

Lehramt Grundschule: „niedrigste Stufe dieses Lehrerberufs“ versus „ich liebe Kinder“. Oder: Was SchülerInnen vom Lehramt abhält und Studierende daran reizt	27
--	----

Rita Casale, Charlotte Röhner, Andreas Schaarschuch, Heinz Sünker

Entkopplung von Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft: Von der Erziehungswissenschaft zur Bildungswissenschaft	43
---	----

Beiträge des Workshops *Verändert der Europäische Qualifikationsrahmen die Hochschullandschaft?*

Werner Thole, Ingrid Lohmann

Vom Bologna-Prozess über den Europäischen zum Deutschen Qualifikationsrahmen	67
--	----

Ulrich Bartosch

Die Europäisierung der Hochschullandschaft und die Einführung von Qualifikationsrahmen	73
--	----

Karin Böllert

Entwicklung und Herausforderungen des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR)	93
---	----

Barbara M. Kehm

Zwischen Konvergenz und Vielfalt. Die Rolle von Qualifikationsrahmen für die Struktur von Abschlüssen und Studiengängen 101

Winfried Heidemann

EQF und ECVET: Förderung von Durchlässigkeit und Übergängen im Bildungssystem 105

Rudolf Tippelt

Deutscher Qualifikationsrahmen und European Qualifications Framework – die Perspektive der Weiterbildung 113

Andrea Liesner

Die Standardisierung der deutschen Hochschullandschaft – Dynamik der Autonomiedemontage 119

Edwin Keiner

Der Qualifikationsrahmen aus professionstheoretischer Perspektive – ein Kommentar zu Diskussionen in der Erziehungswissenschaft 127

Beiträge zum 22. DGfE-Kongress *Bildung in der Demokratie*

Rudolf Tippelt

Rede zur Eröffnung des DGfE-Kongresses *Bildung in der Demokratie* am 15. März 2010 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 135

Rudolf Tippelt

Bericht des Vorsitzenden über die Vorstandsperiode 2008 bis 2010 im Rahmen der Mitgliederversammlung der DGfE in Mainz am 16. März 2010 141

Werner Thole

Bericht des Schatzmeisters für den Zeitraum vom 1. Januar 2008 bis März 2010 152

Werner Thole

„Die Erziehungswissenschaft muss gesellschaftlich relevante Fragen aufgreifen.“ Laudatio für Hans Thiersch anlässlich der Verleihung des Ernst Christian Trapp-Preises 156

Hans Thiersch

Dankesrede anlässlich der Verleihung
des Ernst Christian Trapp-Preises 161

Hans-Christoph Koller

Laudatio für Walter Hornstein anlässlich der Verleihung
der Ehrenmitgliedschaft der DGfE 166

Ingrid Lohmann

Laudatio für Volker Lenhart anlässlich der Verleihung
der Ehrenmitgliedschaft der DGfE 169

Hans-Rüdiger Müller

DGfE-Förderpreis 2010 für ausgezeichnete Arbeiten junger
Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler
– Laudationes für die Preisträgerinnen und Preisträger 173

Barbara Budrich

(Meinungs-)Bildung in der Demokratie
Am Beispiel der Jury für den Barbara Budrich Posterpreis 175

Mitteilungen des Vorstands

Ethik-Kodex der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft 179

Mitglieder des Ethik-Rats 184

Einrichtung einer ExpertInnenkommission *Physische, psychische
und sexuelle Gewalt von PädagogInnen gegen SchülerInnen, Kinder
und Jugendliche* – Presseerklärung 185

Überlegungen zur Problematik von Peer-Review-Verfahren
bei Publikationen 186

Berichte aus den Sektionen

Sektion 1 Historische Bildungsforschung195

Sektion 2 Allgemeine Erziehungswissenschaft 205

Inhaltsverzeichnis

Sektion 3	International und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft	211
Sektion 5	Schulpädagogik	212
Sektion 7	Berufs- und Wirtschaftspädagogik	213
Sektion 8	Sozialpädagogik	215
Sektion 10	Pädagogische Freizeitforschung und Sportpädagogik	218
Sektion 11	Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft	220
Sektion 12	Medienpädagogik	221

Notizen

<i>Aus der Forschung</i>	225
--------------------------------	-----

Aus der Wissenschafts- und Bildungspolitik

Deutscher Hochschulverband lehnt Pläne für Umsetzung eines Europäischen Qualifikationsrahmens ab	238
---	-----

DGB: Die Arbeiten am Deutschen Qualifikationsrahmen sind ausgesetzt – Hochschulen fordern kompletten Neustart	239
--	-----

DFG: „Qualität statt Quantität“ – Neue Regeln für Publikationsangaben in Förderanträgen und Abschlussberichten	243
---	-----

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) & Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI): Die Hochschule der Zukunft. Das Leitbild der Wirtschaft	246
--	-----

Hans Böckler Stiftung (HBS): Das Leitbild Demokratische und Soziale Hochschule. Vorschlag für die Hochschule der Zukunft	249
--	-----

European University Association (EUA) to publish ‘annual review’ of worldwide university rankings	250
--	-----

Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät: <i>Master of Arts Rehabilitationswissenschaften</i>	251
Nachwuchsakademie <i>Empirische Schul- und Unterrichtsforschung</i>	252
Kostenfreie Online-Zeitschrift <i>Schulpädagogik-heute</i>	252
Deutscher Bibliotheksverband kritisiert Einschränkungen bei Informationsversorgung in Bildung und Wissenschaft	253
European Educational Research Journal – <i>Open Invitation</i>	254
 <i>Ausschreibungen, Preise</i>	
DGfE-Nachwuchspreis 2012	255
Julius-Klinkhardt-Preis zur Förderung des Nachwuchses in der Historischen Bildungsforschung 2011	255
Reisestipendien für NachwuchswissenschaftlerInnen der Sektion Historische Bildungsforschung	256
Aloys Fischer-Grundschulforschungspreis 2010	256
 <i>Tagungskalender</i>	 259
 <i>Personalia</i>	
Nachruf auf Fritz-Ulrich Kolbe	271
 <i>Impressum</i>	

Zwischen Konvergenz und Vielfalt. Die Rolle von Qualifikationsrahmen für die Struktur von Abschlüssen und Studiengängen

Barbara M. Kehm

Ich möchte mich in meinem Kommentar auf sieben Thesen beschränken.

1.

Die Idee eines europäischen Qualifikationsrahmens entstand aus dem EU-Projekt *Tuning Educational Structures in Europe* mit dem Ziel, die politischen Anliegen des Bologna-Prozesses mit den Hochschulsystemen in den Signatarstaaten in Verbindung zu bringen. Das Tuning-Projekt erarbeitet Richtlinien für die Implementation vergleichbarer Abschlüsse, eines Kreditpunktesystems, die Vermittlung fachübergreifender und fachspezifischer Kompetenzen und daraus resultierender Veränderungen in den Lehr-, Lern- und Prüfungsprozessen sowie die Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre. Und wie das häufiger bei solchen Projekten passiert, werden aus Richtlinien Vorgaben, und Vorgaben werden tendenziell zu Vorschriften. Das Tuning-Projekt ist nicht mehr ausschließlich damit beschäftigt, Studienstrukturen aufeinander abzustimmen, sondern zunehmend damit, Curricula zu definieren. Das Projekt hat inzwischen Modellcurricula für mehrere Fächer auf allen drei Ebenen (Bachelor, Master und Doktorat) entwickelt.

2.

Die curricularen Modelle und Stufendeskriptoren spielen inzwischen auch eine größere Rolle in den Akkreditierungs- und Qualitätssicherungssystemen auf nationaler und europäischer Ebene. Die *European Association for Quality Assurance in Higher Education* (ENQA) ist die einflussreichste Organisation in diesem Feld. In ENQA organisieren sich nationale Akkreditierungs- und Qualitätssicherungsagenturen, die dann aber den Standards und Richtlinien folgen müssen, die ENQA aufgelegt hat, und ENQA hat die Ergebnisse des Tuning-Projekts der Erarbeitung von Standards zugrunde gelegt. Wir wissen natürlich alle, dass solche Zusammenhänge eher zur Festlegung von Standards führen als zu Definitionen von Qualität als etwas, das aus dem Mainstream hervorsticht.

3.

Alle Deskriptoren der acht Stufen des europäischen Qualifikationsrahmens gelten gleichermaßen für die professionelle wie für die wissenschaftliche

Praxis und machen kaum einen Unterschied zwischen beiden. Dies entspricht auch dem europäischen Förderprogramm für Lebenslanges Lernen. Bis 2010 sollten alle nationalen Qualifikationsrahmen an den europäischen angepasst werden. In Deutschland hat dies zur Formulierung von zwei Qualifikationsrahmen geführt, einen für den Hochschulbereich und einen zweiten für den Bereich der allgemeinen sowie der beruflichen Bildung und Ausbildung, da beide Bereiche klar voneinander unterschieden werden und Durchlässigkeit nicht wirklich existiert.

4.

Es gibt in Europa einen generellen Trend zur Etablierung von europaweit gültigen Standards, an welche nationale Standards angepasst werden sollen. Neben dieser besonderen Form der Ent-Nationalisierung sind weitere Folgen aus diesem Prozess zu beobachten. Ich möchte an dieser Stelle nur die wichtigsten kurz benennen:

- eine Schwächung traditioneller Peer Review-Systeme, besonders in der Forschung;
- die Auslagerung von Prozessen des Standardsetzens, der Etablierung von Normen und der Definition von Qualität in externe Agenturen;
- die zunehmende Definition von Qualität als Konformität mit extern gesetzten Standards and Ansprüchen im Hinblick auf Relevanz.

5.

Neben den soeben beschriebenen Prozessen des Standardsetzens und der Definition von Qualität können wir in Europa auch ein gewachsenes Interesse an vertikaler Differenzierung der Hochschulsysteme beobachten. Rankings werden zunehmend populär und führen zu Isomorphismus und größerer Selektivität. Für die meisten Master-Studiengänge gibt es inzwischen lokale Zugangsbestimmungen. Interessanterweise beruhen Rankings zumeist auf Reputation (Ranking als soziales Konstrukt) und quantifizierbaren Forschungsleistungen. Mein Argument an dieser Stelle ist, dass hier eine Zweiteilung der Vorstellung von akademischer bzw. wissenschaftlicher Qualität entsteht: einerseits in Forschungsqualität, die durch Reputation und Output-Indikatoren konstruiert wird, und andererseits in Lehrqualität, die vorrangig über Input-Indikatoren und Standardisierung konstruiert wird. Dies lockert die Einheit von Forschung und Lehre und fördert vertikale (statt horizontale) Differenzierung. Zugleich ist die Konzentration auf Lehrqualität weniger angesehen und würde im institutionellen Wettbewerb zu Nachteilen führen. Wettbewerb auf der Grundlage von Ranking-Positionen und Forschungsoutput führt zu höherer Selektivität bei der Auswahl und Zulassung von Studierenden. Zugleich betonen europäische und nationale Qualifikationsrahmen Durchlässigkeit und erweiterte Zugangschancen (Deutschland

steht mit etwas über 40 Prozent Hochschulbeteiligung in internationalen Vergleichen sowieso immer schon schlechter da als viele andere Hochschulsysteme). Wir haben hier also einen deutlichen Widerspruch zwischen den intendierten und den beobachteten Folgen der derzeitigen Reformprozesse.

6.

Nachdem ich bis hierher Konvergenzprozesse beschrieben habe, kommen wir jetzt zum Thema Vielfalt. Wir wissen aus verschiedenen bisherigen Analysen der Umsetzung des Bologna-Prozesses auf nationaler, institutioneller und Studiengangsebene, dass über verschiedene Konzepte, die der Vereinheitlichung, Transparenz und Anerkennung dienen sollen, keine einheitliche Auffassung besteht. Dies betrifft insbesondere die Definition von Modulen, von Learning Outcomes sowie deren Messung und Bewertung und von Student Workload und geht bis hin zur Bezeichnung der Abschlüsse, die zum Teil in die Nationalsprachen übersetzt werden (z. B. Licence – Master – Doctorat, LMD, in Frankreich). Auf der Ebene der Studiengänge werden Module, Learning Outcomes und Student Workload völlig unterschiedlich gehandhabt. Zugleich sind die Angebote an neuen Studiengängen besonders auf der Master-Ebene zahlenmäßig explodiert. Viele Professorinnen und Professoren haben ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte und Steckenpferde in einen Master-Studiengang umgesetzt, in der Hoffnung, ihrem Fachgebiet mehr Einfluss und Ressourcen zu verschaffen. Auf der institutionellen Ebene sind die meisten Hochschulen vorrangig mit Profilbildung beschäftigt, d. h. mit Strategien einer Imagebildung, die sich von anderen Hochschulen möglichst unterscheiden und bestimmte Besonderheiten und Stärken hervorheben soll. Auf der nationalen Ebene haben die meisten Bologna-Signatarstaaten ihre eigene Reform-Agenda mit der Bologna-Reform-Agenda verbunden, um Widerstand zu umgehen und Durchsetzungskraft zu stärken. Das hat u. a. dazu geführt, dass staatliche Vorgaben und Richtlinien zur Umsetzung der Bologna-Reformen mit nationalen Reformanliegen vermischt wurden. Analytisch wird dieses Phänomen als ‚Pfadabhängigkeit‘ gefasst.

7.

Sieht man sich das Ganze aus der Vogelperspektive an, so changiert die Umsetzung des Bologna-Prozesses in der Tat zwischen Ansätzen von Konvergenz auf der Makro-Ebene von Strukturen und Systemen und großer Vielfalt auf der Meso-Ebene von Institutionen sowie der Mikro-Ebene von Studiengängen. Dennoch ist die Vision des Bologna-Reformprozesses es wert, bewahrt zu werden: ein europäisches System von leicht erkennbaren und kompatiblen Abschlüssen, ein System transferierbarer Kreditpunkte, die auf unterschiedliche Weisen akkumuliert werden können, und Qualitätsstandards,

die zur Herstellung einer Vertrauensbasis und zur gegenseitigen Anerkennung dienen. Diese Vision erfüllt mehrere Funktionen zugleich:

- sie macht die europäischen Hochschulsysteme attraktiver für Studierende aus anderen Regionen der Welt;
- sie macht die Hochschulsysteme und Hochschulen in Europa wettbewerbsfähiger im globalen Maßstab
- und sie unterstützt die europäischen Gesellschaften bei ihrer Entwicklung zu Wissensgesellschaften.

Qualifikationsrahmen können dabei ein vertrauensbildendes Element sein, dürfen aber die Hochschulen nicht überregulieren. Diese müssen hinreichend autonom bleiben, um ihr eigenes Profil zu etablieren – so wie der Reichtum und die Diversität der nationalen Kulturen, akademischen Lehr- und Lernstile und die entsprechenden Curricula aufrechterhalten bleiben sollten. Sonst hätte intra-europäische Mobilität keinen Sinn mehr. Die verbleibenden Ambiguitäten sind dann eine Sache von Verhandlungen und Aushandlungen.